



GERECHTIGKEIT
FRIEDEN
SCHÖPFUNG



Pastor Kurt Junginger

Bericht des Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (StAGFS) an die Zentralkonferenz der Evangelisch-methodistischen Kirche 2008

(Zur Behandlung im OA 5 Ständiger Ausschuss Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung)

Mitten in einer Zeit, in der der Ausstieg aus der Kernenergie und die Ausweitung des Bundeswehreinsetzes in Afghanistan in unserem Land sehr kontrovers diskutiert werden, schreibe ich den Bericht für den Ausschuss für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Und ich merke wie die Neubesinnung auf unser Soziales Bekenntnis nach 100 Jahren und der Blick auf die sozialen Grundsätze es ermöglichen an klaren Aussagen festzuhalten und diese nicht im tagespolitischen Geschäft und an scheinbar ökonomischen Zwängen ständig zu revidieren und anzupassen.

1. Dekade zur Überwindung von Gewalt

Bei der 9. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Porto Alegre/Brasilien wurde der Beschluss gefasst, die Dekade zur Überwindung von Gewalt (2001-2010) mit einer Internationalen Ökumenischen Friedenskonvokation und der gemeinsamen Ausarbeitung einer „Ökumenischen Erklärung zum Gerechten Frieden“ abzuschließen. Die Friedenskonvokation findet vom 4. bis zum 11. Mai 2011 unter dem Motto „Ehre sei Gott und Friede auf Erden“ in Kingston/Jamaika statt.

Der umfassende Prozess auf dem Weg zur Friedenskonvokation soll vor allem auf dreifache Weise gestaltet werden:

1. In verschiedenen Konsultationen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene soll über die Inhalte einer ökumenischen Friedenserklärung nachgedacht und gearbeitet werden.
2. Kirchen, Gemeinden, Seminare und Gruppen sind aufgerufen, selbst an der Gestaltung von Friedensklärung und -worten zu arbeiten.
3. Bis zur Friedenskonvokation werden jährlich ca. 15 internationale ökumenische Teams („Lebendige Briefe“) in verschiedene Länder gesandt, um vor Ort mit den Menschen und Gemeinden über die Fragen der Überwindung von Gewalt ins Gespräch zu kommen und sich über verschiedene Projekte auszutauschen. Auch nach Deutschland werden in den kommenden Jahren solche Teams eingeladen.

Der ÖRK hat folgenden Themenschwerpunkte für den Prozess festgelegt: Gewalt in der Theologie und Theologie gegen Gewalt; Seelenfrieden; Friede im eigenen Zuhause; Friede in der virtuellen Welt; Friede auf Straßen und Plätzen; Friede auf der Erde ist Frieden mit der Erde; Friede in der Wirtschaft; Friede statt Krieg. Ausführliche Informationen und eine Powerpointpräsentation zur Friedenskonvokation finden sich auf der Internetseite der Dekade zur Überwindung von Gewalt des Ökumenischen Rates der Kirchen (www.gewaltueberwinden.org/de).

Durch das Friedenswort der Zentralkonferenz „Frieden braucht Gerechtigkeit. Friedenswort der EmK in Deutschland“ können wir bereits einen wichtigen Beitrag zur Ökumenischen Friedenskonvokation und zur Friedenerklärung leisten. Unser Friedenswort und der damit verbundene Entstehungsprozess sind im ÖRK bekannt und

werden immer wieder als beispielhaft für den Weg zur Friedenkonvokation wertgeschätzt.

Der Weg zur Friedenskonvokation ist auch für unsere Kirche eine große Chance und Herausforderung, sich in einem ökumenischen Prozess und anhand der brennenden Themen mit den Fragen des Friedens und der Überwindung von Gewalt auseinanderzusetzen und unseren eigenen bereits erarbeiteten Beitrag einzubringen.

In Deutschland plant Publikforum in einem Dossier, die im Rahmen dieses Prozesses entstandene Friedenserklärung abzdrukken.

An uns als EmK geht die Frage, wie wir uns in diesen Prozess (als ein Teil dieses Prozesses) einbringen können. Unser Friedenswort wird bereits in der Steuergruppe wahrgenommen. Mit diesem sind wir dem Prozess voraus und könnten bereits an unseren Selbstverpflichtungen arbeiten.

Durch die Mitgliedschaft im Netzwerk „Church and Peace“, das eine friedenskirchliche Stellungnahme erarbeitet, sind wir ebenfalls in den Prozess eingebunden.

Aufgabe unserer Kirche wird es sein, die Selbstverpflichtungen aus dem Friedenswort herausziehen und diese in den Konferenzen zu diskutieren und zu konkretisieren.

Antrag:

Der GFS-ZK bittet die Bischöfin mit Bezug auf das bestehende Friedenswort eine Aufforderung an die Gemeinden weiterzugeben.

Inhalt der Aufforderung: eigene Geschichten vom Frieden aus dem Gemeindealltag zu formulieren und zu beschreiben, wie die Umsetzung der Selbstverpflichtungen gelebt wird. Rückmeldungen sollen an die Geschäftsstelle GFS/ Bildungswerk - Susanne Acker - geleitet werden.

Der Ausschuss nominiert S. Twardowski als Delegierten von GFS im deutschlandweiten „Offenen Forum zur Dekade zur Überwindung von Gewalt“. Wünschenswert wäre auch die Benennung eines Stellvertreters /einer Stellvertreterin. Die JK-Vertreter im Ausschuss nehmen das Anliegen mit und suchen in ihren Konferenzausschüssen. (jährlich 2 Sitzungen: 1 Tag und ein Doppeltag)

2. Friedenswort

Zu dem bei der letzten ZK verabschiedeten Friedenswort „Frieden braucht Gerechtigkeit“ sind einige Arbeitshilfen erschienen, die helfen sollen, diese wichtige Positionierung unserer Kirche in den Gemeinden ins Gespräch zu bringen. Wir ermuntern, daran festzuhalten und bei verschiedenen Gelegenheiten auch ökumenische Gesprächsforen wahrzunehmen. Es ist festzustellen, dass unser Friedenswort von vielen Seiten sehr positiv wahrgenommen wird.

3. Jahrbuch Gerechtigkeit

L. Elsner arbeitet für die EmK im Lenkungskreis. Thema des 3. Jahrbuches (2008) ist "Armes, zerrissenes Deutschland", auch auf dem Hintergrund, wie sich das zusammengewachsene Deutschland entwickelt hat. Die zwei vorangegangenen Bücher hatten den Titel „Armes, reiches Deutschland“ und „Reichtum, Armut, Gewalt“.

Antrag:

Die EmK D bleibt auch im neuen Jahrviert bis 2012

Mitherausgeber des Jahrbuches Gerechtigkeit.

Wir empfehlen die weitere Mitarbeit von Lothar Elsner im Lenkungskreis sowie die Auseinandersetzung mit den Themen in unserer Kirche und Gemeinden.

4. 3. Ökumenische Versammlung in Sibiu

Vom 4. bis zum 9. September 2007 tagte die 3. Europäische Ökumenische Versammlung (EÖV3) in Sibiu/Rumänien. Im Gegensatz zu den vorangegangenen Ver-

sammlungen war diese nicht in erster Linie durch die Themen des konziliaren Prozesses (Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung) geprägt. In der Schlussbotschaft der Versammlung finden sich jedoch einige Empfehlungen bezüglich dieses Themenfeldes.

Als besonderen Impuls zum Thema „Bewahrung der Schöpfung“ möchten wir die Empfehlung X der Schlussbotschaft hervorheben: „Wir empfehlen, dass der Zeitraum zwischen dem 1. September und 4. Oktober dem Gebet für den Schutz der Schöpfung und der Förderung eines nachhaltigen Lebensstils gewidmet wird, um den Klimawandel aufzuhalten.“

Äußerungen aus Politik machen deutlich: die Öffentlichkeit wartet auf das Engagement der Kirchen

Ziele und Weiterarbeit im Konziliaren Prozess stehen zum download unter: eea3.org oder oekumene3.eu. Eine Vierte Versammlung ist in den nächsten 10 Jahren angedacht.

Für uns als EmK ist die Frage offen, wo und wie wir den Botschaften Raum geben auf der Ebene der Kirchenleitung und auf Gemeindeebene.

Konkrete Arbeitsziele:

im November gibt es ein Gebet für Schutz der Umwelt und gegen Klimawandel.

Der 1. September jeden Jahres ist als Schöpfungstag ausgerufen. Die ACK- Baden Württemberg hat für diesen Tag schon gemeinsame Projekte und lädt ein zu einer „Schöpfungszeit“ um den 1. September herum. Sinnvoll wäre eine bundesweite Aktion.

Antrag:

Die EmK beteiligt sich aktiv in der Gestaltung des Schöpfungstages, einer Schöpfungszeit am 1. September (allein oder Mitengagement im ökumenischen Rahmen). Für die Gemeinden soll diesbezüglich eine Gemeindebriefvorlage entstehen.

Der Ausschuss bittet die Umweltbeauftragten der SJK um Gestaltung. Die Vorlage soll über Medienweg SJK verteilt werden.

Kritik an der Versammlung Sibiu: kaum öffentliche Wahrnehmung, fehlender Prozesscharakter, Partizipation von Basisgruppen war fast nicht möglich, wenig Jugenddelegierte aus den Kirchen, Jugendveranstaltungen waren von den restlichen Veranstaltungen abgespalten. Keine Diskussionsmöglichkeiten über Inhalte. Konziliarer Prozess zwischen Kirchen und Gruppen an sich hat nicht stattgefunden.

Fazit zu Sibiu: keine neuen Inhalte. Die Kirchen vergewissern sich dessen, dass sie gemeinsam unterwegs sind und eine Botschaft haben, die gesagt werden muss.

5. Sozialdiakonisches Forum

Wir verweisen auf den Bericht von Ulrich Jahreis über die AGDA.

Zum Sozialen Bekenntnis und den Sozialen Grundsätzen waren wir Mitveranstalter der Auftaktveranstaltung im November im Bildungswerk in Stuttgart.

Neben den verschiedenen Jubiläumsveranstaltungen zum Sozialen Bekenntnis und den Sozialen Grundsätzen hat das Forum für sozial-diakonische Ethik der EmK eine Arbeitshilfe mit Grundsatzartikeln zur theologischen Auseinandersetzung und zur Entstehungsgeschichte der Sozialen Grundsätze, mit persönlichen Stellungnahmen, didaktischen Anregungen zur Weiterarbeit und mit einem Entwurf zur Gestaltung eines Gemeindegottesdienstes im Jubiläumsjahr erstellt (erschieden bei Edition Ruprecht). Mit Hilfe dieses Arbeitsheftes kann die Auseinandersetzung mit den Sozialen Grundsätzen auch in den Gemeinden unterstützt werden.

6. Das Soziale Bekenntnis und die Sozialen Grundsätze im Jubiläumsjahr 2008 (aus dem Bericht an die NJK)

Bei der diesjährigen Generalkonferenz unserer Kirche soll eine neue Fassung des Sozialen Bekenntnisses angenommen werden – genau 100 Jahre nachdem die Bischöfliche Methodistenkirche (im Jahr 1908) als erste ein „soziales Bekenntnis“ formulierte. Ziel dieser Initiative des General Board of Church and Society (GBCS) ist es, ein neues Bekenntnis zu formulieren, welches von der gesamten United Methodist Church getragen wird, welches eine höhere liturgische Akzeptanz und gottesdienstliche Verwendung findet als das bisherige und welches ein aktuelles, globales und eindeutiges Bekenntnis zu den Fragen der Gerechtigkeit, des Friedens und der Versöhnung darstellt. Das neue Bekenntnis soll keine Revision oder gar einen Ersatz des alten darstellen, sondern vielmehr sollen die aktuellen Herausforderungen in der Welt und die Frage nach dem Willen Gottes für die Welt hervorgehoben werden. Eine sogenannte „Task Force“ des GBCS hatte im Jahr 2006 eine Vorlage erstellt und mehrere internationale Konsultationen durchgeführt, um über den Text des neuen Sozialen Bekenntnisses zu beraten. Im Anschluss an Konsultationsprozess erarbeitete der GBCS einen endgültigen Textvorschlag, der der Generalkonferenz zur Annahme vorgelegt wurde. Zur Erstellung einer deutschsprachigen Fassung wurde eine gemeinsame Arbeitsgruppe mit Vertretern aus der EmK in Deutschland und in Mittel- und Südeuropa einberufen. Aus Deutschland nahmen Hartmut Handt und Stephan von Twardowski an der Arbeitsgruppe teil.

7. Ethische Geldanlagen und EmK-Pensionsfonds

Seit über 30 Jahren geht die Ökumenische Entwicklungsgenossenschaft „Oikocredit“ einen ganz neuen Weg der Kreditvergabe an arme Menschen, Seite an Seite mit Muhammad Yunus und seiner Grameen Bank in Bangladesh, den Empfängern des Friedensnobelpreises 2006.

Das nahm der Ausschuss zum Anlass, beim Pensionsfonds für diese Anlagemöglichkeit zu werben, die uns im Sinne Jesu mit dem wirtschaftlichen Erfolg der Armen verbindet.

8. Bericht aus dem ACK-Ausschuss „Kirche und Gesellschaft“

(Vorsitzender Paul Gräsle)

Die ACK-Mitgliederversammlung hat den früheren Konsultativ-Ausschuss in einen ordentlichen Ausschuss umgewandelt (ähnlich dem DÖSTA). Der freikirchliche Vertreter Paul Gräsle (EmK) wurde zum Vorsitzenden gewählt. Der Ausschuss trifft sich dreimal jährlich und arbeitet zusätzlich in den drei Untergruppen „Schöpfung“, „Friedenskonvokation“ und „Wirtschaften für den Frieden“.

Damit führt der Ausschuss die Themen des konziliaren Prozesses weiter, konkretisiert sie und erarbeitet Handlungsvorschläge

Schöpfungstag und Schöpfungszeit

Unter der Überschrift „Gottes Schöpfung feiern“ hat der Ausschuss eine 20-seitige Arbeitshilfe erstellt (Juli 2008), die genau diese beiden Seiten ausleuchtet.

Am 27. Oktober 2008 findet ein Studientag zum Tag/Zeit der Schöpfung statt, in der sowohl schöpfungstheologische Grundlagen gelegt wie auch bisherige Erfahrungen ausgewertet und künftige Möglichkeiten angedacht werden

Friedenskonvokation

Dazu finden zur Zeit in Deutschland und weltweit Teamvisits durch „lebendige Briefe“ („living letters“) statt. Hier wurde auf positive ökumenische Erfahrungen zurückgegriffen. Teamvisits ermöglichen es Initiativen, Gemeinden und Kirchen, ihre Erfahrungen unmittelbar von Mensch zu Mensch auszutauschen, gewissermaßen durch „lebendige Briefe.“

Wirtschaft/en für das Leben

In diesem dritten Schwerpunkt, der ab 2009 bearbeitet wird, sollen Globalisierung, Nachhaltigkeit, Klimawandel die Themen sein. Dabei soll am eigenen kirchlichen und gemeindlichen Wirtschaften angesetzt werden, aber auch Strategien für Gesellschaft und Politik überlegt werden.

9. Bericht aus der VEF-AG 11 „Evangelium und gesellschaftliche Verantwortung“

Nach mehrjähriger Pause traf sich die AG erstmals wieder im Dezember 2006. Zum Vorsitzenden wurde Paul Gräsle (EmK) gewählt. Die AG tagt zweimal im Jahr. Bisher hat sich der Ausschuss folgenden Themen gewidmet:

- Verbesserte Öffentlichkeitsarbeit der VEF bei GFS-Themen
- Auswertung der Dritten Ökumenischen Versammlung 2007 in Sibiu. Unterstützung des Tages der Schöpfung/Zeit der Schöpfung
- Zusammenarbeit mit dem VEF-Beauftragten am Sitz der Regierung Pastor Jörgensen

Welchen weiteren Schwerpunkten sich die AG künftig widmet, wird Ende 2008 entschieden.

10. Internationale Zusammenarbeit

In der Kommission „Kirche und Gesellschaft“ des **EMC** arbeiten je ein(e) Vertreter(in) jeder Zentralkonferenz sowie der englischen und der irischen Methodistenkirche zusammen.

Sup. Ole Birch (DK) hat Pfr. Martin Roth (Schweiz) im Vorsitz abgelöst.

Schwerpunktt Themen waren Wirtschaftliche Gerechtigkeit sowie der Vergleich der Sozialsysteme.

Ein intensiver Austausch über aktuelle gesellschaftliche Probleme und das soziale Engagement unserer Kirchen gibt immer wieder Anregungen für die eigene Arbeit. Bedauerlicherweise hatte die deutsche ZK an der GK 2004 keinen Sitz im „General Board of Church and Society“ (**GBCS**) unserer weltweiten Kirche erhalten.

Es gab aber auch im Berichtszeitraum Möglichkeiten, uns in die Diskussion innerhalb der UMC einzubringen. So wirkten mehrere Mitglieder unseres Ausschusses bei der Internationalen Konsultation zu den Sozialen Grundsätzen im März 2006 in Wien mit. Im Anschluss an diese Tagung gab es in Frankfurt Gespräche mit dem Generalsekretär des GBCS, an dem Bischöfin Wenner, Kurt Junginger, Dr. Lothar Elsner und Jochen Weisheit teilnahmen. Dabei wurde deutlich, dass der Board für die europäische Sicht und unsere Anliegen durchaus offen ist.

An der Europäischen Konsultation zum Soz. Bekenntnis (März 2007 in Oslo) nahmen Paul Gräsle, Christin Eibisch, Stephan von Twardowski und Hartmut Handt teil. Im weiteren Verlauf wurden allerdings die Einwände und Vorschläge aus den europäischen ZKs weitgehend ignoriert.

Um so mehr ist zu begrüßen, dass wir im neuen Jahrviert mit Thorsten Göbel wieder ein Mitglied in diesem wichtigen Gremium der UMC haben.

Über die VEF ist unsere Kirche auch im Ausschuss Kirche und Gesellschaft der Konferenz Europäischer Kirchen (**KEK**) vertreten, die in ständigem Dialog mit der EU-Kommission und dem Europarat steht. Zur Zeit nimmt Dr. Ulrich Meisel diese Aufgabe wahr.

11. Church and Peace

Als GFS-ZK sind wir Mitglied und durch Markus Baum aus Wetzlar vertreten. Er schreibt:

Das friedenskirchliche Netzwerk "Church and Peace" nimmt methodistisches Engagement insbesondere in Sachen Frieden und Gerechtigkeit aufmerksam wahr. Der Beitrag etwa von Pastor Gary Mason und der East Belfast Mission zur Versöhnung und Konfliktfolgenbewältigung in Nordirland gilt als Beispiel für "geerdete" Friedensarbeit; auch die zwischen den Ethnien vermittelnde Rolle der EmK in Mazedonien findet Beachtung. Mitglieder von "Church and Peace" nutzen das Friedenswort der EmK in ihrer praktischen Arbeit mit Kriegsdienstverweigerern als Argumentationshilfe.

12. Aktuelles

Im vergangenen Jahr schrieben der NJK und ZK Ausschuss einen Brief an die Abgeordneten des Deutschen Bundestages, in dem wir ausdrücklich gegen die damals anstehende Entscheidung zum Einsatz deutscher Tornadoflugzeuge in Afghanistan Stellung bezogen haben. Angesichts der anhaltenden Konflikte und Kämpfe und auch in den Diskussionen um den Einsatz der deutschen Bundeswehr in Afghanistan wird immer deutlicher, dass militärische Interventionen nicht dafür geeignet sind, um Krisen wirklich bewältigen zu können und nachhaltige Friedensprozesse einzuleiten. Die SJK hat 2008 eine Afghanistan-Resolution verabschiedet, bei der auf der Grundlage der Sozialen Grundsätze und des Friedenswortes der Ausbau ziviler Konfliktbewältigung und Entwicklung und der gleichzeitige Abbau der militärischen Einsätze in deutlicher Weise gefordert wird.

Verschiedene kirchliche und anderen zivilgesellschaftliche Gruppen, Organisationen und Initiativen haben im Februar 2008 die Initiative „Vorrang für Zivil“ (www.vorrang-zivil.de) ins Leben gerufen, die die im politischen und gesellschaftlichen Bereich schon vorhandene, jedoch nicht hinreichend umgesetzte Einsicht in die Notwendigkeit gewaltfreier Konfliktlösungen zu verstärken und damit den konkreten Vorrang nicht-militärischer Maßnahmen zu erreichen sucht.

Die GFS Ausschüsse werden die weitere Arbeit dieser Initiative verfolgen und prüfen, in welcher Form er sich beteiligen kann.

13. Strukturelles

Die Empfehlung des Kirchenvorstandes vom 4./5. April 2008 zur zukünftigen Struktur AgdA – StAGFS haben wir mitgetragen und befürworten die neue **Kommission für diakonische und gesellschaftspolitische Verantwortung**. Allerdings muss es gelingen, dass die gesellschaftspolitische Fragen nicht zum Randthema unter vielen anderen werden, da in 2 Sitzungen jährlich die Vielfalt der Themen kaum zu bewältigen ist. Deshalb muss bei der Besetzung der Kommission gewährleistet sein, dass Personen aus den Bereichen AgdA und STAGFS gewählt werden.

Aus der Perspektive des StA GFS-ZK gilt es auf zwei entscheidende Aspekte besonders zu achten:

1. Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung dürfen nicht lediglich handlungsorientierte Subbereiche der neuen Kommission werden. Neben der konkreten Arbeit in Fachgruppen muss dieses Themenfeld innerhalb der Kommission einen zentralen Ort der theologischen und ekklesiologischen Reflexion und Orientierung finden.
2. Die neue Kommission benötigt hinsichtlich ihres weiten Aufgabenfeldes und der Vernetzung zu den verschiedenen Arbeitsfeldern der Kirche die Stelle eines Sekretärs / einer Sekretärin. Nur auf diese Weise kann die Kontinuität und das Vorkommen der verschiedenen Anliegen gewährleistet werden.

Und da gerade die gesellschaftspolitischen Themen und ihre Bearbeitung in unserer Kirche von außen sehr deutlich wahrgenommen werden, halten wir an der Einrichtung einer Stelle

Beauftragte / Beauftragter für GFS

fest.

Bei der ZK 2005 wurde dazu ja folgende Sachlage geschaffen:

Beschluss zur Neubesetzung „Beauftragte/ Beauftragter GFS“

5.3.1.1 Die Stelle des ZK-Beauftragten für GFS wird sobald als möglich wieder besetzt.

... Die Arbeit geschieht ehrenamtlich oder hauptamtlich ...

5.3.1.2 Die Finanzierung bis zu einer halben Stelle durch die ZK ist zur Zeit außerordentlich schwierig.

Beschluss:

Die ZK beauftragt den STAGFS und den STAfA im Rahmen der Einsetzung des / der GFS-Beauftragten nach einer Lösung zu suchen, die den ZK-Haushalt möglichst nicht belastet.

Der Ausschuss GFS hat in seiner Sitzung am 15.10.07 einstimmig die Einrichtung einer 25 % Stelle „GFS Beauftragte/r“ beschlossen und legt dies der ZK 2008 zur Abstimmung vor.

Durch die Aufgabenerweiterung mit diakonischen Belangen ist dafür eine 50 % Stelle unbedingt erforderlich. Deshalb lautet unser Antrag:

Antrag:

Die ZK richtet folgende Stelle ein: „Beauftragte/r für „diakonische und gesellschaftspolitische Verantwortung“ zu 50 %.

Die Arbeitsbeschreibung GFS deckt sich mit dem was im DHB-ZK 566 steht.

An der bisherigen guten Zusammenarbeit mit dem Bildungswerk in Stuttgart soll festgehalten werden. Auf eine gute Kooperation mit der Bischöfin ist hinzuarbeiten. Dabei wäre eine Übernahme von Verwaltungsarbeit durch die Kirchenkanzlei denkbar. Da gerade der Umgang mit politischen und kritischen Themen viel Unabhängigkeit braucht ist die inhaltliche Arbeit in Koordination mit dem Bildungswerk gut eingebunden.

Auf der Ebene der Jährlichen Konferenzen erscheint es als sinnvoll die Ständigen Ausschüsse in ihrer bisherigen Form beizubehalten. Dort wird es am ehesten gelingen, die notwendigen Fachgruppen mit kompetenten Personen auszustatten und die inhaltliche Arbeit zu tun.

14. Dank

Ein ganz herzlicher Dank geht an Susanne Acker, Claudia Buchholz und Lothar Elsner. Ohne die Unterstützung des Bildungswerkes wäre die Arbeit im Bereich GFS noch schwieriger zu organisieren und umzusetzen.

Karlsruhe, im Juli 2008
gez. Kurt Junginger